

Stadt Heilbronn

Kosakenlieder und Negro-Spirituals erklingen

Stürmischer Beifall für das Heilbronner Gastspiel des „Yale-Russian-Chorus“

Wie einen Paukenschlag, dem langanhaltender Trommelwirbel und zum Schluß ein gewaltiger Akkord folgten —, so empfanden viele Zuhörer den Auftakt zum Gastspiel des „Yale-Russian-Chorus“ am Dienstagabend in der Turnhalle des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Etwa dreihundert Besucher, die trotz brütender Hitze gekommen waren, brachten den in russischer Sprache singenden Amerikanern wahre Beifalls-Ovationen dar. Ihr hervorragendes Können stellten die Studenten schon im einleitenden „Tedeum laudamus“ unter Beweis und eroberten sich damit die Gunst des Publikums auf Anhieb. Man sah Oberbürgermeister Meyle und viele prominente Gäste unter den Zuhörern, aber auch viele jugendliche, was als besonders erfreulich vermerkt werden darf. Die Turnhalle war fast zu klein für die große Zahl der Zuhörer.

Ein Kosakenlied klang symbolisch im Tale auf. Oben auf dem Berg hörte man mit schwerem Tritt die Kosaken vorbeiziehen, während ihre Tritte allmählich im leiser werdenden Stakkato in der Ferne untergingen. In schwermütiger Weise erzählte ein Steppenlied von der endlosen Weite der russischen Taiga. Dazwischen erhoben sich wehklagend aufklingende Stimmen, um dann wieder in die Melancholie der andern abzufallen. Die trägen Massen der Wolga flossen träge dahin, die Seele erhob sich. In einem Liebeslied vergleicht ein Jüngling die Geliebte mit den herabfallenden Schneeflocken. Sonderapplaus gab es für den

Tenor-Solisten, dessen stimmlicher Umfang erheblichen Anforderungen gegenüberstand (bis zur Kopfstimme!), die aber glänzend gemeistert wurden. Ueberhaupt waren die Auftritte der Solisten jedesmal Höhepunkte, die von den Zuhörern auch entsprechend gewürdigt wurden. Besondere Genüsse waren die Soli eines Baritons, dessen volle Stimme mit ihrem Wohlklang den Saal füllte. Und die tiefen Bässe orgelten, daß es eine Freude war.

Die amerikanischen Studenten hatten bei der herrschenden Hitze keine leichte Aufgabe — der Schweiß perlte ihnen auf der Stirn —, so daß sie nach einer Stunde eine Pause einlegen mußten. Im ersten Teil hatten die Sänger zumeist russische Volkslieder und Weisen mit geistlichem Inhalt dargeboten. Danach bekam man Klassik und später sogar noch einige originale „Negro-Spirituals“ zu hören. Hoch brandeten die Wogen der Begeisterung, das Publikum war hingerissen. Die in ihrer Heimatsprache vorgetragenen Stücke meisterten die Sänger mit solcher Bravour, daß die Zuhörer zum Schluß noch um ein „Da capo“ klatschten. So mußten die „Yalers“ zum Finale noch eine Zugabe machen. Sie verabschiedeten sich mit einem frohen und lustigen Lied. Die Sänger hinterließen in Heilbronn einen ausgezeichneten Eindruck. Man würde sich freuen, wenn dieser Chor eines Tages vielleicht erneut in der Käthchenstadt gastiert. Die Heilbronner würden dies zu würdigen wissen. -db-